

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Illustriertem

Sonntagsblatt“



Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 59.

Freitag, den 10. März 1916.

156. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen.

Seite 4 und 7 betr.:

1. Ausführungsanweisung für die Bekämpfung von Fleck und Stroh am 12. bis 15. März 1916.
2. Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.
3. 52. Zuschussanweisung.
4. Aufhebung der Sperre für den Verkehr des Landwirts z. Biehler in Bismdorf und der Mühle zu Ermittig.

Tageschronik

Der französische Kriegsminister Gallieni soll nun seinen Abschied nachgesucht haben.

Von der englisch-französischen Amerikanleihe über 500 Millionen Dollar sind nur 30 Millionen im Publikum untergebracht. Der Rest ist bereits 4 Prozent gefallen. Ein neuer Anleiheversuch der Entente in New-York soll gescheitert sein.

Charzif hat im Unterhause sein Wort von der Ausdrückung der deutschen Flotte aus ihren Häfen mit Bedauern zurückgenommen.

Deutschland hat die diplomatischen Beziehungen zu Portugal abgebrochen.

Griechenland soll der Entente mit bewaffneter Wucht weiterer Inanspruchnahme seines Gebietes gedroht haben.

11 französische Dampfer werden aus Marseille als überfällig gemeldet.

Grey soll Washington amtlich erklärt haben, England werde den Erlaß einer Warnung an Amerikaner vor Benutzung englischer Schiffe nicht dulden.

Verkehrs- und Kriegsteuern!

Auf dem alten Dreifaltigkeitstriedhof zu Berlin regt sich nächtlich: Der seltsame Stephyan, der geniale Schöpfer des Weltpostvereins und des Großpostports dreht sich im Grabe um. Sein Lebenswerk ist in Gefahr, durch Unverständnis der Epigonen zugrunde zu gehen. An seinem Platz steht leider ein Mann mit seinem hellen, schärfen Weltanschauung, mit seinem feinen Verständnis für die Funktion der Nervenzellen des Verkehrs, denen reich pulsende Zufuhrgefäße und leichte Venen zugeführt sind, seines Lebens dankbare Aufgabe und Krone war.

Kriegsteuern! Wir brauchen sie, um den alten preussischen Ordnungssinn auch in unseren Geldgebeuten während des Krieges getreulich aufrecht zu erhalten. Darin stimmen wir unserem waderen Reichsfinanzsekretär gern zu. Auch wir wollen mithelfen, Kriegsteuern zu schaffen, die uns die Aufgaben der Gegenwart gut und auskömmlich lösen helfen. Tabaksteuer? Gut, der Tabak kann und mag bluten, und der Beitrag, um den man ihn anzupft, wird auch die Pfeife des armen Mannes nicht zum Erlischen, die jährliche Rinde ernährende Tabakindustrie nicht zum Erliegen bringen. Quittungssteuer? Ein bitterer Geschmack drängt sich auf die Zunge. Wer die Konzentration des Bargeldwesens, die weitere kräftige Entwicklung des Depositen-, Scheck- und Postkontowesens anstrebt, wird in der Quittungs- und Zahlungssteuer eine verhängnisvolle Bremse für diese Entwicklung sehen. Eine rückläufige Bewegung wird hier gewärtigt werden müssen und die Konzentration unseres Geld- und Bargeldwesens wird nach dem Kriege aus diesem Grunde nicht nur keine Fortschritte machen, sondern eher Rückschritte

zeitigen. Immerhin, als Kriegsmassnahme, aber nur als solche, mag die Quittungssteuer, die in zahlreichen anderen Ländern sich eingebürgert hat, ohne den Verkehr zu erwürgen, passieren. Nach dem Kriege wünschen wir ihr freilich ein baldiges, auferstehungsloses Begräbnis!

Noch um einen guten Grad bedenklicher erscheint die Frachtverkehrsteuer, namentlich in der von dem Gesetzentwurf vorgesehenen Ausdehnung. Zu ihr kommt die verkehrsfeindliche Tendenz der neuen Steuer — abgesehen von der Tabaksteuer — schon sehr deutlich zum Ausdruck. Jedoch den Gipfel dieser Verkehrsfeindlichkeit erklettert die Poststeuer, die dem glänzend erprobten und bewährten Großpostporto den Todesstoß versetzen will. In der Tat erscheint es uns einfach unsäglich, wie das Reichspostamt einer solchen Vorlage, die das Briefporto um 50 Prozent, das Postaratporto um 40 Prozent, das für Drucksachen um 30 Prozent und die Fernspreckgebühren um 20 Prozent erhöhen will, sein Votum erteilen konnte!

Man scheint sich an maßgebender Stelle nicht klar darüber geworden zu sein, wer die Hauptlast dieser schweren Verkehrssteuern zu tragen hat. Handel und Gewerbe — abgesehen von der Kriegsindustrie, die doch nur eine Teilblüte von noch dazu vergänglichlicher Dauer kriegt — leiden unter dem Kriege schwer, mit zunehmender Dauer in stark wachsendem Maße. Und die mittleren und kleineren Betriebe, von denen viele durch den Krieg schon zum Erliegen gekommen sind, kämpfen ohnehin hart und härter um ihre Existenz. Von diesen Kreisen aber ist im wesentlichen die Last der Verkehrssteuern, der Quittungs-, der Frachttarifen- und der Postgebührensteuer zu tragen, ein Umstand, der allein schon durch die Anhäufung dieser Verkehrssteuern lebhaftestes Bedenken erwecken muß.

Eine schwer begreifliche, auf mangelnde Frömmigkeit und Elastizität der Würdigung und Sichtung von Steuererhebungen weisende schematische Viskosität spricht sich in diesen Vorlagen aus.

Dringend zu wünschen bleibt, daß Bundesrat und Reichstag ihnen kritische Prüfung angedeihen lassen, und wir hoffen, daß nicht nur die Liberalen, sondern auch die Rechtspartei für Veto dagegen einzulegen werden, daß den Erwerbshänden, namentlich den mittleren und kleineren Handel- und Gewerbetreibenden, nicht eine Summe neuer Lasten zur Behebung der Kriegsnöte auferlegt wird, unter denen jene Kreise ohnehin schon am Schwersten zu leiden haben.

Daß die Vertenerung des Porros und sogar der Fernspreckgebühren eine fühlbare Restriktion des Verkehrs herbeiführen und dadurch die schematische erzwungene gewaltige Wiedereinnahme der ohnehin doch recht ergiebigen Poststeuern zum guten Teil illusorisch machen wird, steht für jeden Einsichtigen fest. Auch aus diesem Grunde empfiehlt sich gerade der Poststeuer gegenüber die größte Skepsis, weil die Gefahr einer starken materiellen Enttäuschung hinsichtlich des Ergebnisses nur neue Schwervierigkeiten heraufbeschwören würde.

Wir werden genötigt sein, nach dem Kriege Handel und Gewerbe die nur mögliche Ermäßigung und Erleichterung angedeihen zu lassen, um die ins Stocken geratenen Verdienstmöglichkeiten und Gelegenheiten zur Kapitalbildung wirksam anzulegen. Verkehrssteuern in diesem Maße und Umfang würden hierzu aber einen häßlichen Anstoß bilden und wären geeignet, das Vertrauen unserer Erwerbskreise schwer und nachhaltig zu erschüttern. Davor sollen wir uns wachsam dringend hüten.

Die in den Steuerentwürfen zum Ausdruck kommende Tendenz ist zudem so angeprägt, daß keinerlei

Ausgaben für die Spezialen Einheitssteuern aber deren Stamm 20 Pf., für kleine Wägen, Haushalt und Panzerfahr., 10 Pf. Die Leistung für die laufende Verwaltung (Merseburger Beam.) monatlich mit einem kleinen Anhang in Richtung genommen. Schwerster Satz wird angemessen höher bemessen. — Merseburger 40 Pf. — Merseburger 40 Pf.

Sicherheit dafür geboten wird, daß nach dem Kriege die Abgaben wieder verschwinden werden. Inpflichtig erhebt vielmehr, daß sie als dauernd angeordnet werden. Wie weit die Vereinbarungen des Wiktoriavertrags durch die Poststeuer berührt werden, ist auch noch nicht abzusehen. Nach diesen kostet z. B. ein Brief von Deutschland nach Österreich 10 Sch. Sollen da künftig für einen Brief von Merseburg nach Halle 15 Sch., nach Budapest dagegen nur 10 Sch. zu zahlen sein?

Doch das nur nebenbei. Wir meinen, es gibt bei uns im Deutschen Reich noch Gegenstände des Massenverbrauchs genug, die Kriegsteuern je nach Vermögen des Verbrauchers tragen können und erteilte Erträge verzeichnen.

Das Gewerbe, in jeglicher Gestalt, hat dringenden Anspruch darauf, jetzt besonders schonend und pflichtig behandelt zu werden. Soweit ihm unverhältnismäßige Kriegsgewinne zugeflossen sind, wird ja die Kriegsgewinnsteuer die berechtigten Ansprüche der Allgemeinheit an diese ohnehin sicherstellen.

Vom Kriege.

Aus dem Westen.

Die Urruhe in der französischen Presse über Verdun.

Bern, 8. März. Die Pariser Blätter äußern sich neuerdings zur Lage bei Verdun. „Le Temps“ hält merkwürdig mit dem Urteil zurück. Das Blatt findet eine gewisse Verhütung darin, daß das Gefährliche der Verteidiger nährliche wie künstliche Mittel genug zum Widerstand biete. „Matin“ fragt, ob der neue Angriff nur eine Episode oder der Beginn einer weiteren Ausdehnung der Angriffsfront sei. „Information“ betont, daß der deutsche Plan selbst, obgleich seine Weiterführung voranzukommen gewohnt ist, noch nicht seine ganze Entwicklung erfahren habe. „Zeit Journal“ hofft auch, daß die französische Heeresleitung die Sammlungsbeziehung der Deutschen vorausgesehen habe und erwartet von den Verteidigern, daß an ihrer lebendigen Mauer der Angreifer zusammenbrechen werde. „Zeit Journal“ nennt die erfolgreiche Wortsätze bei Forges und Cole als eine unangenehme Überraschung und hofft bestimmt, daß sie wieder zugunsten werde.

Gallieni, der 2. Ständenhof bei Verdun?

Bern, 8. März. Hier laufen aus Frankreich kommende Gerüchte um, daß Kriegsminister Gallieni seinen Abschied verlangt habe. „Zeit Journal“ weist eine Zeitungsnotiz auf, die mit der Angelegenheit in Verbindung stehen dürfte. Man glaubt, daß als Vorwand für den Rücktritt Gesundheitsrückfälle angegeben sind.

Frankreichs Elitegruppen bei Verdun.

Aus Mitteilungen der Schweizer Blätter wird bekannt, daß es die ersten Truppen Frankreichs waren, die während Verdun von den deutschen Stimmern überannt worden sind. Die verschiedenen Regimenter, denen der Schutz des Vorlandes von Douaumont anvertraut war, sowie die Truppen zwischen Maas und Mosel setzten sich hauptsächlich aus Nordfranzosen zusammen. Der Standhaftigkeit dieser Soldaten, von denen viele an der Front kämpften, wird in der Presse großes Lob gespendet. Vier bewusste Regimenter gingen im Deutschen Infanterie verloren. Der Nachschub ließ sich fast ausschließlich aus den Truppen der Garde zusammen, die unter der Führung des Generals Petain den Durchbruchversuch im Artois (Verdun) unternahm. Das erzählt zur Genuge, welchen hohen Wert die französische Heeresleitung auf die Sicherung Verduns legt. „Journal de Rouen“ meldet aus Paris: „In der Mittwochnachricht des Heeresausführes sprach Brand die Überzeugung aus, daß unweil kein Punkt der Verdunfront dem Gegner preisgegeben werde. Die Führer seien bemüht, sich ebdig Luft zu schaffen, die vorzupringende Gade im Norden abzuiprugen.“

Verdun's Stellung von höchster Bedeutung!
Niederam, 8. März. Einen aufsehenerregenden Artikel bringt der „Manchester Guardian“, das größte Presseblatt der englischen Liberalen, über die Lage bei Verdun. Das Blatt schreibt: Verdun's Stellung im französischen Verteidigungsplan ist von höchster Bedeutung. Wenn Verdun fällt, so ist der Vormarsch der Alliierten überflüssig, bevor er überhaupt begonnen hat. Selbst wenn Verdun nicht fallen sollte, und wenn seine Befestigung nur hinter der Linie zusammengezogen werden sollte, so wären die Deutschen imstande, das Herz Frankreichs zu bedrohen. Es ist die reinste Narrheit, die deutschen Vorstöße in einem anderen als einem äußerst ruhigen Lichte zu betrachten. Wir werden für diese deutschen Erfolge zu bezahlen haben, sobald wir die Schenke im Westen wieder aufnehmen. Für unseren Teil zweifeln wir mehr und mehr, ob es klug wäre, die Versuche, die wir während der letzten Herbstoffensive machten, zu wiederholen.

Das zerstörte Verdun.
Der „N. A.“ meldet aus Genf: über seine bedeutende Panzerantantoffahrt durch Verdun's zerstörte Stadtteile bis zur Zitadelle, sowie über die traurigen Zustände der nächsten Umgebung Verdun's erzählt der Schriftsteller Benjamin. Im „Journal“ berichtet er die Stadt Verdun mit einem entfräkten Gesichte, der das Haupt vorübergegangen, sein Ende erwartet. Pariser Mätern wird noch gemeldet, daß der Bürgermeister von Verdun, Regnaud, verschwand. Regnaud hatte sich während der Besetzung der Stadt mit noch etwa 800 Personen, die seiner noch Bar-le-Duc gebracht wurden, in die Galerien der Zitadelle geflüchtet. Diese Zitadelle bildet geradezu eine aus zahlreichen in den letzten fünfzigjährigen Operationen besetzte Stadt. Die Mäuren dieser Galerien messen 12 Meilen an manchen Stellen 25 Meter. Übrigens soll die Stadt Verdun entgegen gewissen Gerüchten nicht völlig zerstört sein.

Wer ist Briant gefangen?
Nach dem Bericht eines vermuteten Jägers, der unter dem Kommando des bekannten Obersten Briant im Courvaudon gefangen ist, erzählt „Echo de Paris“, daß Briant mit seiner ganzen Abteilung von den Deutschen gefangen genommen sei.
Oberst Briant ist der Verfasser des auch in Deutschland vor einigen Jahren viel gelesenen Buches „Einem neuen Sedan entgegen“.

Die radikale Partei gegen Poincaré.
Genf, 8. März. Von der radikalen Partei wird häufig gegen Poincaré und das Ministerium gewöhnt. Ein weiteres Vordringen der Deutschen bei Verdun könnte politische Zungen des jetzigen Regierung ausfallen.

England und die deutsche Flotte.
Amsterd., 8. März. Der Londoner Verleger der „Trib“ meldet: In hohen Kreisen freilich scheint man Andeutungen für eine baldige, im Frühjahr einsetzende Aktion der deutschen Flotte zu befürchten. Es wurden vor dem verstorbenen Unterseebootführer sehr scharfsinnige Erwägungen der Deutschen festgestellt und neutrale und unsere Schiffe haben zu überhöchsten Malen Aufschüsse und Zingunge beobachtet, die Abmänglung vorgenommen und in geradezu aufsehenerregender Weise mit kleinen Geschwadern feindlicher Schiffe zusammenarbeiten. Beim letzten deutschen Luftangriff ging ein Luftschiff voraus, was drei gepanzerten Kreuzern den Weg zu zeigen und Aufklärungsbedienste zu leisten, da diese Kreuzer, zu denen sich Torpedobatterien und U-Boote anschließen, gegen einen Angriff auf die englische Küste beabsichtigen. Dieser Angriff mißglückte durch gewisse Maßregeln, die die englische Marine getroffen hatte und die das Luftschiff sofort der feindlichen Flotte mitteilte.

Dazu wäre zu bemerken, daß man auch hier wieder die alte Methode erlernt, sich einen Erfolg zuzuschreiben, indem man bestimmte Pläne der Deutschen, von denen man in Wirklichkeit nichts weiß, als feststehend annimmt und sie dann angeblich verbindend übermisglückt läßt.

Die englische Flotte vor dem Unterwasse.
Der englische Marineattaché Lord Balfour verbreitete sich gestern im Unterhaus über den Geist des Untersehens, der sich in der Presse über die Flotte gezeigt hat. Die Schiffstypen hätten gemäß den neuen und dringlichen Anforderungen gewechselt werden müssen. Der Bau und die Ausbesserung von Kriegsschiffen nehme die vorhandenen Werften außer Stande zu sein. Panzerkreuzer würden nicht mehr gebaut. Die Zahl der Schiffe und Geschütze nehme dauernd zu. Trotzdem sei Mangel an bestimmten Arten von Schiffen, dem man durch große Aufwendungen abgeholfen bemüht sei. Darauf kritisierte er zur III den Verbalten der Admiralität und warf ihr Mangel an Energie vor. Er empfahl die Mittel der Lord Fisher's (der bekanntlich im vergangenen Kampf gegen Churchill's Unfähigkeit zurücktrat) und bedauerte ausdrücklich, daß es das Wort von der Ausgrabung der deutschen Flotte aus ihren Häfen gesprochen habe. Churchill empfahl die Vermeidung der Zepelinschiffe und riefte das Anschließen der Fliegergeschiffe an die Flotte, die Luftschiffe und man bezweifelt, ob er nicht eine ablehnende Stellung auf die Öffentlichkeit. Sehr bemerkenswert wurde die große Stellung, mit der Churchill von der deutschen Flotte und ihren Leistungen sprach.

Amerikanische Angaben über den englisch-französischen Anmarsch nach den Vereinigten Staaten.
Die amerikanische Monatszeitschrift „Review of Reviews“ spricht in ihrer Januarnummer: Die wichtigste der Ereignisse, die die Alliierten aneinander haben, war die Befähigung, die in amerikanischen Zügen von Manhattan und Providence, die in Amerika geschickten wurden, zu bewerkstelligen, was die Mittel über die in Amerika herausgebrachte Anzahl von 500 Mil-

lionen Dollar. Am 16. Dezember ließ der Syndikatsvertrag ab und die neuen englisch-französischen Bonds wurden hinsichtlich der Preisunterstützung sich selbst überlassen. Es ist fest, daß von der Gesamteinnahme sofort circa 200 Millionen Dollar von den Syndikatsmitgliedern von der Subskription zurückgegeben wurden. Damit verließen ungefähr 210 Millionen Dollar, die das Verlangensindikat loszuschlagen hatte, und als es sich nach 60 Tagen auflöste, fand man, daß nicht weniger als 180 Millionen Dollar noch nicht in das Publikum verkauft und daher unter die Syndikatsmitglieder zu verteilen waren. Das Publikum hat hieraus von den 500 Millionen Dollar nur etwa 30 Millionen aufgenommen. Die (Neu-) Mitglieder waren durch den Vertrag gewonnen, den ursprünglichen Emissionspreis von 98 Prozent aufrecht zu erhalten, wobei der Käufer des Papiers nahezu 5 Prozent Zinsen erhielt.

Einige Tage, bevor sich das Syndikat auflöste, wurden die Bonds sehr lebhaft an der Börse gehandelt und ihr künftige Versicherung erheblich unter dem Emissionspreis von 98 Prozent, jedoch nur 88 am 16. Dezember herab auf 94 1/2 Prozent sanken. In diesem Bereich erhielt der Anlagegelder die von der schottischen Garantie Englands und Frankreich's angetragenen Wertpapier, das ihm für die Laufzeit von 5 Jahren nahezu 620 Prozent einträgt!

Die französisch-englische 4 Milliarden-Anleihe in Amerika gescheitert.

Haag, 8. März. Wie aus holländischen Bankkreisen gemeldet wird, ist der Plan einer französisch-englischen Anleihe in den Vereinigten Staaten, die 4 Milliarden Mark betragen und abnormally der Morgengruppe übernommen werden sollte, vollständig gescheitert.

Nach den vorstehenden Mitteilungen der „Review of Reviews“ kam dies Ergebnis nicht Wunder nehmen.

Aus dem Osten.

Der österreichische Generalstabbericht.
Wien, 8. März. Amtlich wird verkündet: An der Front der Armee des Generalobersten Erzherzog Josef Ferdinand war auch gestern die Geschäftstätigkeit zeitweilig lebhafter. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Krieg gegen Italien.

Luftangriff auf Ancona.
Wien, 8. März. Ein Luftangriff unserer tapferen Marineflieger auf Ancona hat große Wirkung gehabt und die militärischen Anlagen in Ancona aus in Wirklichkeit genossen, sowie auch in der Stadt großen Schaden angerichtet. Der Angriff erfolgte nachmittags. Das Geschwader wurde vorher gestoppt und beim Herannahen auf Ancona durch Alarmflügel signalisiert. Als unsere Flieger über Ancona erschienen, begannen die Abwehrschiffe mannschäftig gegen die Flieger zu arbeiten, die nach vorübergehender Zeit trotz der besten Beschützung unversehrt wieder über uns saugungsfähig erreichten.

16000 Italiener unter den Waffen.
Lagano, 7. März. Aus einer geringen Erklärung des Kriegsministers während der Beratung der Interpellation in Bezug auf die Unterbringung der eingezogenen Soldaten ergibt sich indirekt die Zahl der Soldaten, welche von Italien gegenwärtig unter den Waffen gehalten werden. Der Minister De Sella sagte nämlich, daß die Kosten für die Unterbringung der Familien auf den Gesamtbeitrag von 43 Millionen Lire monatlich gehen seien, was dem Betrage von 90 Centimes pro Kopf und Tag jedes einzelnen unter den Waffen stehenden Soldaten, einschließlich deren Familien nicht unterstellt werden, entsprechen, entspricht. Ein einstufiges Heer von 60000 Mann unter den Waffen haben hat.

„Verhöhnung“ mit Salandra.
Lagano, 8. März. Obwohl die Drohung Salandra's, die Kammer der sauligen Prozesse zu vertagen, überall den unangenehmsten Eindruck hervorgerufen hat, wie aus den Zeitungsmitteln aller Parteien ersichtlich ist, so scheint doch die Erregung der ersten Stunde abgeklungen, da Salandra's Worte keine weiteren Verleumdungen, sondern eine parlamentarische Erklärung wirtschaftlicher Fragen hinführen.

Die „Ag. Stefani“ meldet dazu: Nachdem die Kammerführung von Montag wegen Unvollständigkeit aufgehoben worden war, hat das Haus am Dienstag nach Erklärungen Pantano's, Stifano's und Salandra's, dem Wunsch Salandra's entsprechend, in namentlicher Abstimmung mit 25 gegen 25 Stimmen bei einer Stimmenthaltung beschlossen, den Antrag der offiziellen Sozialisten auf Unterbringung der Soldatenfamilien zu vertagen.

Lagano, 8. März. Die italienische Presse erklärt einstimmig, daß das heutige Kammerverbot, trotzdem alle Parteien außer der sozialdemokratischen Salandra's Wunsch auf Vertagung des gefährlichen Antrages zustimmte, eine schwere Niederlage darstellt, den die heutige Kammer nicht zu überleben vermag. Die sozialdemokratische Partei ist nur froh, wie der Stiefel den Gefängnis. Dies beweist der große Erfolg der Rede des gewissen sozialistischen Ministers Damper, was die Kriegspropaganda bitter als Wiedererwachen der Sozialistischen Macht bezeichnet.

Die parlamentarische Lage in Ancona.
Die parlamentarische Lage in Ancona ist ansonsten nur froh, wie der Stiefel den Gefängnis. Dies beweist der große Erfolg der Rede des gewissen sozialistischen Ministers Damper, was die Kriegspropaganda bitter als Wiedererwachen der Sozialistischen Macht bezeichnet.

180000 Kriegswaisen in Italien.
Die „Alln. Volksztg.“ meldet aus Rom: Bei der Prädikalkonferenz der katholisch-sozialen Aktion Italiens wurde mitgeteilt, daß gegenwärtig für 180000 Kriegswaisen gesorgt werden müsse. Aus den Angaben über nicht zu erledigen, ob nur solche Kriegswaisen gemeint seien, die in bezugslos katholischen Familien untergebracht sind. Wahrscheinlich ist das aber der Fall.

Die Lage auf dem Balkan.

Balona wird von Bulgarien geräumt.
Lagano, 8. März. Mailänder Mätern melden: Die italienischen Einwohner von Balona und die Staatsangehörigen der Entente müßte aus Balona

find auf italienischen Dampfern in Bari eingetroffen.

Eine griechische Drohung an die Entente??
Wie dem „N. A.“ aus Sofia gemeldet wird, veröffentlichte dortige Blätter fast gleichzeitig folgendes: Aus diplomatischen Kreisen erfahren wir, daß die griechische Regierung der Entente erklärte: Sollte diese nochmals versuchen, neues griechisches Gebiet zu besetzen oder neue Landungen zu unternehmen, so würde Griechenland dies mit allen Mitteln zu verhindern trachten (?). Ferner erzählt man sich hier, daß die Entente die Logistikteil des Saloniter Unternehmens einsehe und beabsichtige, die Truppen von dort zurückzuführen, was aber kaum glaublich erscheint, weil damit alle Ententeträume auf dem Balkan zusammenbrechen würden.
Uns erscheint die letztere Meldung glaublicher als die erste.

Hilipescu zum Junko in Petersburg.

Budapest, 8. März. Nach einer Drahtmeldung der „Epoca“ aus Petersburg ist Hilipescu dort hin zurückgekehrt, nachdem er zwei Tage lang im Großen Dampfschiff gewohnt hatte. Am Mittwoch war er in Sofia zum Verbleib geblieben und am Donnerstag in Sofia. Hilipescu ist nach wie vor befreit, das Eingreifen Rumänien in den Krieg an der Seite des Westbündnisses zu erörtern, wogegen die russische Regierung, die der Krieg zum Nutzen der Zentralmächte ist, auf wie entscheidend ist und auch die Hilfe Rumänien daran nichts mehr ändern könnte. Wegen dieser Meinungsverschiedenheiten kam es zwischen den Anhängern der beiden Parteien zu erregten Auseinandersetzungen, die als Anzeichen der beginnenden Zerkleinerung angesehen werden.

Wie wir die Sache ansehen, dürfte die Ursache dieser Meinungsverschiedenheiten lediglich auf Forderungen bestehen, daß der Krieg zum Nutzen der Zentralmächte ist, auf wie entscheidend ist und auch die Hilfe Rumänien daran nichts mehr ändern könnte. Wegen dieser Meinungsverschiedenheiten kam es zwischen den Anhängern der beiden Parteien zu erregten Auseinandersetzungen, die als Anzeichen der beginnenden Zerkleinerung angesehen werden.

Wie wir die Sache ansehen, dürfte die Ursache dieser Meinungsverschiedenheiten lediglich auf Forderungen bestehen, daß der Krieg zum Nutzen der Zentralmächte ist, auf wie entscheidend ist und auch die Hilfe Rumänien daran nichts mehr ändern könnte. Wegen dieser Meinungsverschiedenheiten kam es zwischen den Anhängern der beiden Parteien zu erregten Auseinandersetzungen, die als Anzeichen der beginnenden Zerkleinerung angesehen werden.

Der türkische Feldzug.

Erhöhung des Dienstplattalters in der Türkei.

Konstantinopel, 8. März. Die Kammer genehmigte ein Gesetz, durch das die Dienstpflicht bis auf das 50. Lebensjahr ausgedehnt wird.

117 englische Generale in Ägypten!

Eine Anfrage Sir Arthur Warham's im englischen Parlament, ob tatsächlich 117 britische Generale in Ägypten anwesend seien, läßt darauf schließen, daß die Zahl der in Ägypten befindlichen höheren Generale außerordentlich groß ist. Der Interpellationsreferent des Krieges, Tennant, erwiderte, daß die angebliche Frage keine eingehende Auskunft gestatte, die Umstände machten aber die Anwesenheit vieler Generale notwendig.

Eine englische Munitionsfabrik scheint demnach nur auf Generale zu arbeiten! Wir gratulieren unserem türkischen Bundesgenossen herzlich. Wenn diese 117 Kriegsgeneralen noch Krügerer als Säugling erhalten, dann kann es den Türken ja gar nicht misslingen.

Wahsende Unruhen in Ägypten.

Ein Originalbericht der italienischen Zeitung „L'Ordine“ in Ancona aus Kairo schildert der „N. A.“ zufolge die Lage Ägyptens in düsteren Farben. Der Anstich der Beduinen mit seinen traurigen Folgen habe die Verfassung der Bevölkerung bedauerlich verstimmt und auf den Klagen der Beduinen gegen die Engländer auf das heftigste gestützt. Unter dem Eindruck dieser Ereignisse hätten die Beduinenverbände wiederholt englische Truppen angegriffen, und es sei zu befürchten, daß die Bewegung noch an Verbreitung gewinne, worauf auch gewisse Wortkommuniqué im Süden hindeuten. Freilich müßten die Araber Ägyptens von jenen des Südens noch einen festeren Zusammenhang und die Todesbereitschaft lernen. Das nationalistische Komitee in Ägypten verleihe revolutionäre Anreize zur Unterwerfung der Massen. Solche Anreize seien sogar im Sultanpalast und im Ministerium des Innern eingeschlagen worden. Viele Verhaftungen, auch unter dem Personal des Ministeriums, seien vorgenommen worden, der Verfasser der Aufsätze sei aber trotzdem nicht ermittelt worden.

Der Seekrieg.

Ein französischer Dampfer überfallen.

Wien, 8. März. Die „Reich“ und „Welt“ aus Genf gebracht wird, zehnten die Marine- und Heeresminister für Februar elf Schiffe als überfällig an.

Feindliche Schiffsverhinderung.

Haag, 8. März. Heute meldet aus London, daß die Dampfer „Sperma“ und „Sperma“ in der Nordsee gesunken ist. Die Meldung wurde gerichtet.

Genf, 8. März. Das französische Schiff „Marie“ stieg laut einer Meldung des „Lyoner Nouvelliste“ infolge Explosion einer Mine in seiner gesamten Befestigung in die Luft. (Lagano) führt drei französische Schiffe mit dem Namen „Marie“ auf.

Von aus Helensand.

London, 7. März. „Lond. Guardian“ schreibt in einem Leitartikel: Die „Widow“ ist das erste deutsche Kriegsschiff, das sich effektiv englische Modade zweimal, erstens auf der Ausreise und zweitens auf der Heimfahrt, durchbrochen hat.

Die "Möwe" hat 50 000-60 000 Tonnen britischen Schiffsräums verdrängt, und wenn man in Betracht zieht, welche Warenengen die vernichteten Schiffe während eines Jahres nach England hätten einführen können, so ist die britische Einfuhr um ein volles Prozent verringert. Der Mangel an Schiffsräumen ist eine sehr ernste Sache, und es ist sehr wichtig, Kreuzfahrten wie die der "Möwe" nicht erst zu nehmen. Das Blatt verlangt besondere Maßnahmen gegen das Wiedererkommen solcher Blockadebrüche. — Der Marineminister der "Times" schreibt: Es wäre sehr unangebracht und beunruhigend, wenn viele andere soviel Glück hätten, wie der Kapitän der "Möwe". Die Vermummung der "Möwe" scheint besonders gut gewesen zu sein. Der Kapitän führte ein verzweifeltes Abenteuer mit Geschick und Mut und wird dafür jedenfalls in Deutschland allen Ruhm ernten, den er verdient hat.

Die Neutralen.

Die Vertagung der Warnungsabstimmung im Repräsentantenhaus.

New-York, 8. März. (Samstag) des W. L. D.) Der Repräsentantenhaus hat die Resolution, welche eine Warnung an die Bürger der Vereinigten Staaten vor Reisen auf besetzten Handelsschiffen der Kriegführenden vorschlug, mit 276 gegen 148 Stimmen vertagt.

Washington, 8. März. (Samstag) des W. L. D.) Der Geschäftsverwaltungsamt, welcher die Verhandlungen über den Antrag auf Vertagung der Resolution Mc. Cormack betreffend Reisen von Amerikanern auf besetzten Schiffen seitlich beschränkt, wurde mit 271 gegen 193 Stimmen angenommen. Die Abstimmung des Senats über die Resolution Gore, daß die Majorität beider Häuser dem Wünsche Willkür entgegenkommt, daß, solange der Abschluss der diplomatischen Verhandlungen mit Deutschland ausbleibt, ein durch irgendwelche Tätigkeit des Kongresses nicht behindert werden. In der Debatte über den Geschäftsverwaltungsamt sagte Mann (Republikaner): Wenn wir richtig berichtet sind, wünscht der Präsident unsere Meinung über die Frage der Reisen von Amerikanern auf besetzten Schiffen. Wenn wir jetzt sagen, die Entschließung Mc. Cormack geht auf sein Zeugnis, äußern wir keine Meinung über den Gegenstand, es ist denn, daß man unsere Handlungsweise als Einladung zu solchen Reisen ansieht. Ich bin nicht dafür, eine solche Einladung ergehen zu lassen, welche uns in die internationalen Verwicklungen hineinziehen könnte.

England protestiert gegen einen Warnungsbeschluss.

Haag, 8. März. Sir Edward Grey hat der amerikanischen Regierung antwortlich mitgeteilt, daß England es nicht dulden werde, wenn in Amerika eine Warnung gegen die Benutzung englischer Passagierdampfer erlassen und von antwortlicher Seite unterstützt werde.

In der heutigen Verhandlung dürfte die amerikanische Regierung Handelsdampfer nicht das Recht absprechen, Maßnahmen zur Selbstverteidigung zu ergreifen. Durch die gewaltigen Schiffverluste seien die verbundenen Staaten zu der Überzeugung gelangt, daß sie ihre Handelsdampfer beschützen müßten. Die von einer kriegführenden Macht in den Vereinigten Staaten injizierte Agitation gegen die Benennung und Benutzung englischer Dampfer bedente eine Verletzung der Neutralität der Vereinigten Staaten (III). Die englische Regierung erwarte daher, daß die amerikanische Regierung hiergegen vorgehe.

Auf welchen Siedegrad die Angst in England vor dem drohenden Warnungsbeschlusse gestiegen sein muß, beweist dieser antwortliche Schritt, der wohl das härteste derselben, was England bislang einer neutralen Regierung geboten hat. Ein furchtbarer Schreck konnte dem geschwollenen amerikanischen Nationalstolz wohl kaum verfehlt werden. Wie sind bezügl. darauf, wie sie wirkt!

Amerikas Flotte und Japans Angst.

Der geplante Ausbau der amerikanischen Flotte wird nach einem Bericht des New-Yorker "Journal of Commerce" aus Tokio in Japan als eine gegen das Mikado-Reich gerichtete Bedrohung angesehen. Die amerikanischen Flottenpläne haben in Japan um so größere Aufmerksamkeit hervorgerufen, als Japan aus finanziellen Gründen einen Aufbruch zu seinem Flottenbauprogramm vorgezogen hat. In politischen Kreisen hat das Verhältnis zwischen der Union und Japan um den deutsch-japanischen Krieg herum die Verhältnisse zwischen den Vereinigten Staaten die Verdrängerung ihrer Seemacht im Pazifik des neuen Programms durchzuführen, sei Japan gezwungen, gleichfalls mehr Kriegsschiffe auf Kiel zu legen, um seine Stellung im Stillen Ozean zu behaupten. Dazu sei ein Wettstreit zwischen beiden Mächten unvermeidlich, wodurch die freundschaftlichen Beziehungen beeinträchtigt werden müßten.

Der portugiesische Schiffbau.

Lissabon, 8. März. (Dienstag) Die Regierung von Portugal hat beschlossene Sache am Sonntag 4 deutsche Schiffe: "Admiral", "Hessen", "Stromung" und "Golf". Ungefähr 400 Offiziere und Matrosen werden interniert.

Der Dampfer "Admiral" (3550 Reg.-Tonnen) und "Stromung" (3650 Reg.-Tonnen) gehören der Deutschen Handelsflotte in Lissabon. Der Dampfer "Hessen" (3578 Reg.-Tonnen) ist Eigentum der Deutschen Handelsflotte in Lissabon. Die portugiesische Regierung hat die beschlossenen Dampfer für die Dauer der Krieges an eine große Flotte von vier Dampfern verleiht, die bereits die Verladung auf die englischen Dampfer vermittelt.

Lissabon, 8. März. (Mittwoch) 40 deutsche Offiziere und Seeleute sind aus Portugal hier eingetroffen. Sie erklären, daß sie vor Verlassen der Schiffe die Waffen in der Hand behalten wollten, um zu verhindern, daß die Portugiesen sie verwenden.

Kein Ultimatum an Portugal.

Berlin, 7. März. Die aus dem Anstehen in deutsche Zeitungen übertragene Meldung, daß es schon an habe an Portugal ein Ultimatum mit ähnlichem Inhalt gerichtet, ist, wie wir von ausländischer Seite erfahren, unrichtig.

Gefolge Anrufen in Carthagen.

Carthagen, 8. März. (Agentur Bureau). 2000 Ausländer machten den Versuch, eine deutsche Fabrik zu härmern, wurden aber von einer aus Genarden und Soldaten gebildeten Schutztruppe daran gehindert. Bei dem Zusammenstoß wurden fünf Ausländer getötet, ein Ausländer und sechs Soldaten wurden verletzt.

Verfälschte Nachrichten.

Wissenschaftswirde Behandlung gefangenener deutscher Feldweelienten in Frankreich.

Die französische Regierung behandelt im Gegensatz zu der englischen und russischen trotz erneuter Vorstellungen Deutschlands unsere Kriegsgefangenen Feldweelienten nicht als Kriegsgefangene, sondern hält sie in Manuskriptlagern interniert. Dieses Verfahren hat die deutsche Regierung verurteilt, die in deutscher Gefangenenschaft befindlichen, aus dem Unteroffiziersrang hervorgegangenen "Sous-Weelienten" als Offiziersgefangenen in Manuskriptlagern zu verhaften, wo sie als Offiziersgefangene behandelt werden. Diese Maßnahme wird erst dann richtig genannt werden, wenn den Kriegsgefangenen deutschen Feldweelienten in Frankreich eine ihrem Offiziersrang entsprechende Behandlung zuteil wird, insbesondere, wenn ihre Überführung in Offiziersgefangenenlager durchgeführt sein wird. Bravo!

Aus Stadt und Umgebung

* Der Seeresbericht nicht mehr als Extrablatt! Das Generalkommando hat verfügt, daß, wo Nachrichten erscheinen, der Seeresbericht nicht mehr als Extrablatt werden darf. Wir sind also nicht mehr in der Lage, wogentags den Seeresbericht als Extrablatt bekannt zu geben!

* Warnung vor Junaq nach dem internationalen Situationsgebiet. Aus dem Kriegspresbureau wird gemeldet: In einzelnen Zeitungen in Deutschland sind behauptet, daß Handelsverhältnisse im f. und l. Situationsgebiet in Polen Mittelungen erschienen, die den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen und geeignet sind, deutsche Kaufleute irreführen. Es wurde nämlich behauptet, daß in diesem Gebiete Mangel an Kaufleuten und Gewerbetreibenden aller Art herrsche und es daher besonders für Kaufleute sehr zu empfehlen wäre, dort Eiden zu errichten. Dienten unbedingter Behauptungen gegenüber wird von ausländischer Seite mitgeteilt, daß im f. und l. Situationsgebiet in Polen nicht nur keine Not an Handelstreibenden herrsche, sondern im Gegenteil infolge der Verhältnisse sogar ein Teil des bestehenden einheimischen Handelsstandes vielfach zur Untätigkeit verurteilt ist.

Aus Provinz und Reich.

Hamburg, 8. März. Die "Neue Hamb. Stg." teilt mit, daß in der vergangenen Woche ungeheure Heringszüge im Saargau und Kattegat gefangen worden seien. In einem Tage wurden von den Vereinigten Flößen im Werte von über 675 000 M. gefangen und ablat verkauft. Die Ware füllte 20 000 Kisten, der Preis betrug zwischen 33 und 34 M. die Kiste; ein Verhältnis zu dem Nierenfang viel zu hoher Verkaufserlös. Ein einziger Fischdampfer hatte für 45 000 M. Feringe an Bord, die das Material eines einzigen Tages waren. Seit langen Jahren ist ein derartiges Fangergebnis eines einzigen Tages nicht dazugekommen. Da die Nordsee flutet nachgelassen haben, sind weitere große Feringe- und Sprottenfänge zu erwarten. Leider stehen Eiden und Feringe immer noch viel zu hoch im Preise, werden doch in viel auf dem Bodenmarkt, also an der Zufuhrstelle, 35 Pfg. für das Pfund Feringe verlangt und bezahlt.

Wettervorausage.

Freitag, 10. März: Vorwiegend trübe, allgemeine Niederdrückung.

Letzte Depeschen.

Bei Verdun Dorf und Panzerfeste Bau erkürrt. Siegreiche Luftkämpfe.

Großes Hauptquartier, 9. März.

Bestlicher Kriegsbeschau.

Viellosch steigerte sich die beiderseitige Artilleriekriegslage seit in größerer Beschäftigung. Die Franzosen haben den westlichen Teil des Grabens beim Westlich Maillon de Champagne, in dem gestern mit Handgranaten gekämpft wurde, wiedergewonnen.

Westlich der Maas sind unsere Truppen beschäftigt, die im Maaswalde noch befindlichen Franzosenhinterstellungen zu zerstören.

Stillsch des Flusses wurden zur Abklärung der Verbindung unserer Stellung südlich des Donnau mit dem Süden in der Bocque nach gründlicher Artillerievorbereitung das Dorf und die Panzerfeste Bau nebst zugehörigen anliegenden Befestigungen des Gegners unter Führung des Kommandanten der 9. Reservebrigade, Generals der Infanterie von Carell-Gornitz, durch die Reichlichen Regimente 6 und 19 in glänzender Weise erobert. In diese neuen Posten sind die Truppen von Verdun mit unsere Truppen übergeführt. Alle Eiden sind jetzt beiderseitig abgebrochen. Alle unsere Flügen sind zurückgeführt, mehrere ihrer tapferen Führer verumdet. Feindliche Truppen in den

Verfälschter weilt sich südlich von Verdun wurden ausgiebig mit Bomben belegt.

Durch den Angriff eines französischen Flügengefahrers im Situationsgebiet von Metz wurden 2 Zivilpersonen getötet und mehrere Privatwohnungen beschädigt. Der Angriff wurde durch Flügen des Gefährdungsbehörden abgebrochen. Er ist gelanglos geblieben. Sein Begleiter ist tot.

Sülicher Arie-Schlag.

Russische Vorhänge gegen unsere Vorpostenstellungen haben nirgendwo Erfolg.

Die nachdrücklich gemeldet wird, wurden die Bahnanlagen der Strecke nach Minsk zum feindlichen Truppen in die der Nacht zum 8. Februar von einem unserer Luftschiffe angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Portugal.

Berlin, 9. März. Der laiterliche Gesandte in Washington, Dr. Hoven, ist angewiesen, heute von der portugiesischen Regierung unter gleichzeitiger Überbringung einer ausföhrlichen Erklärung der deutschen Regierung seine Pässe zu verlangen. Dem hiesigen portugiesischen Gesandten sind heute ebenfalls seine Pässe zugestellt worden.

Englische Frechheit und dänische Unterwürigkeit.

Stockholm, 9. März. (Schwed. Dep.-Bür.) Der berühmte schwedische Künstler Bruno Silfveros weicht der schwedischen Regierung, daß er sich abdrücken von ihm gemalte Gemälde, die auf der schwedischen Auslandsausstellung in San Francisco ausgestellt waren, auf der Mittelsee in Kopenhagen aufgehoben wurden und von dort nicht weiter beibehalten werden, wenn der Künstler nicht eine Erklärung unterschreibt, die Gemälde werden von Schweden nicht in irgend einer Form nach einer mit den Alliierten kriegführenden Macht ausgeführt werden. Silfveros weigert sich, diese Erklärung zu unterschreiben, und erndt die Regierung um Maßnahmen, durch die er in Besitz seines Eigentums kommen kann.

Legenden über den "Möwenflug".

Stockholm, 9. März. Die Neugierde über die "Möwe" nimmt zu. Seit erzählt ein Kapitän, er habe die "Möwe" vor einem Jahre zurück nach ihrer Verhaftung auf ihrer Probefahrt in der Bille gesehen. Er sei wie ein Geperferhühner durch die Bille geflogen. Faktische hätten ihre Geschwindigkeit auf 40 Knoten geschätzt. Sie sei das schnellste Schiff der Welt, und nur diesem Umstande dankte sie es, daß sie trotz der Wachsamkeit der Verfolger entging.

Aus dem französischen Seeresbericht.

Paris, 8. März. Im antischen Kriegesbericht von gestern nachmittags heißt es u. a.: In der Champagne setzten wir uns in der Gegend von Maiton de Champagne wieder in den Besitz von Maiton de Champagne. Die uns der Maiton de Champagne entzogenen drei Divisionen, und eroberten ein Maiton de Champagne. Ein Gegenangriff des Feindes wurde von uns abgewiesen.

In der Gegend von Verdun setzten die Deutschen die Beschließung unserer Forts westlich der Maas fort, ohne eine Infanterieaktion zu unternehmen. In der Bocque sehr lebhafter Artilleriekampf. Ein feindlicher Angriff bei Maiton de Champagne wurde durch unsere Artillerie und Infanterie abgewiesen. Im Abendbericht heißt es: Maiton de Champagne vermindertes Feuer auf die Schanzwerke des Feindes auf dem Maillon de Craonne und würdlich von Seiten des Feindes. In den Abgängen führten wir ein konzentrisches Feuer auf deutsche Werke aus.

Westlich der Maas verurichte der Feind mit starken Kräften, in unsere Stellung und die Behausung vorzurücken, wurde jedoch zurückgeschlagen. Wir warfen die Deutschen aus dem größten Teil des Maillon de Champagne. Die uns der Maiton de Champagne entzogenen drei Divisionen, und eroberten ein Maiton de Champagne. Ein Gegenangriff des Feindes wurde von uns abgewiesen. In der Bocque blieb der Artilleriekampf sehr lebhaft.

Im Oberesoff konnten wir einige Teile der Gräben südlich von Eppoy wieder besetzen. Ein unserer Beschließungsgeschwader, bestehend aus 18 Flügen, warf 100 Bomben auf den Maillon de Champagne. Unsere Flügen, die von einem feindlichen Flügengefahrer angegriffen wurden, kehrten bis auf einen an ihren Abflugort zurück.

Schwer zu glauben!

Washington, 9. März. (Dienstag) Graf Bernstorff hat Staatssekretär Lansing eine neue und sehr wichtige Depesche über die Unterseebootsfrage überreicht, in der Behauptung geäußert wird, daß England sich die Haltung Amerikas zunutze mache, um seine bewaffneten Handelschiffe anzuziehen, gegen Unterseeboote angreifswere vorzugehen. Die Depesche gibt an, daß das Völkerrecht für die Anwendung von Unterseebooten keine Vorschriften enthält, und macht das Anerkennen der Unterseeboote nach den von dem Kriegsrecht hergeleiteten Bestimmungen des Völkerrechts gebrauchbar, falls auch England diese ansieht. (Die Bestätigung dieser höchst sonderbaren Deutermeldung bleibt abzuwarten. Die Dep.)

Neues von der englischen Flotte.

Rotterdam, 8. März. Der "Droit Cour." meldet aus London die Besetzung der "Globe" schreibt: So del die "Globe" nicht auf sein mag, lo überbrachte er doch seine Besetzung, wenn er vorläufig, daß Jachon als Erster Seeford abgeht und dieser wieder an diese Stelle berufen werden soll. Es ist schon eine neue Sache, daß Churchill Zweifel an der Eutigkeit der Depesche hat, die von Maiton de Champagne entzogenen drei Divisionen, und eroberten ein Maiton de Champagne. Ein Gegenangriff des Feindes wurde von uns abgewiesen. In der Bocque blieb der Artilleriekampf sehr lebhaft.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Ämtliche Anzeigen.

Ausführungsanweisung

für die Bestandsaufnahme von Heu und Stroh am 12. bis 15. März 1916.

1. Auf Befehl des Bundesrats findet in der Zeit vom 12. bis 15. März 1916 eine Erhebung über die Vorräte an Heu und Stroh statt. Der Erhebung unterliegt den allererst, insbesondere auch das Heu von Acker und sonstigen Futterpflanzen, ferner das Stroh von Roggen, Weizen, Dinkel, Hafer, und Gerste. Angenommen von der Erhebung sind: a) die Vorräte, die im Eigentum der Gutsverwaltungen oder der Marineverwaltung stehen. b) die Vorräte, die in der Hand eines Besitzers 20 Zentner Heu oder 20 Zentner Stroh nicht übersteigen.

2) Die Erhebung erfolgt grundsätzlich durch Ortsräte, die von der Schätzungskommission (s. Ziffer 4) oder dem Gemeinde- (Guts-) Vorsteher im Auftrage der der Statistik aufgedruckten Bestimmungen auszuführen sind. Vorräte, die sich zur Erhebungzeit unterwegs befinden, sind ebenfalls anzuführen, und zwar für den Empfänger.

3) Die Erhebung erfolgt grundsätzlich durch Ortsräte, die von der Schätzungskommission (s. Ziffer 4) oder dem Gemeinde- (Guts-) Vorsteher im Auftrage der der Statistik aufgedruckten Bestimmungen auszuführen sind.

4. Pflichten der Behörden.

a) Das Stat. Statistische Landesamt verwendet die Adresspapiere, prüft die eingegangenen Kreisberichte und stellt sie zusammen und ist im übrigen zur Ausfertigung in zweifachfachen Exemplaren.

b) Die Landräte (Veramtmänner) vertreten die ihnen vom Statistischen Landesamt zugegangenen Ortsräte in die Gemeinden und Gutsbesitzer ihres Kreises. Sie sorgen für öffentliche Bekanntmachung der Erhebung und Bewandlung der Gemeinde- und Guts- Vorsteher und weisen die Gemeindevorsteher an, soweit ihnen analoge, Schätzungskommissionen zu bilden. Auf die Strafbestimmungen insoweit wie darauf ist auf das Nachdrücklichste hinzuwirken, daß sie sich hier um eine Erhebung handelt, deren Gelingen für das Wohl des Vaterlandes von allergrößter Bedeutung ist. Es ist ferner zu beachten, daß die zugehenden ausgefüllten Ortsräte ein reines und genaues Bild aufzuweisen und teils ein unverzüglich telegraphisch dem Statistischen Landesamt mit, dem sie es dann bis spätestens zum 21. März 1916 schriftlich beizubringen. Die schriftliche Beantwortung erfolgt in der Form einer Kreisliste, zu der die überhandte Ortsräte unter entsprechender Änderung des Vorwortes zu bezeichnen ist. Dabei bedarf es nicht der Aufzählung der einzelnen Gemeinden — vielmehr genügt eine Kreisliste; jedoch ist streng zu prüfen, daß keine Gemeinde, die Vorräte hat, fehlt.

c) Die Kreisräte (Oberbürgermeisterämter) der Stadtkreise haben hinsichtlich der öffentlichen Bekanntmachung der Erhebung dieselben Pflichten wie die Landräte; ferner haben sie eine (einem oder mehreren) Sachverständigen bestehende Schätzungskommission zu bilden. Die Schätzungskommission stellt die Ortsräte auf. Der Magistrat hat ferner die Landräte das Ergebnis unverzüglich dem Statistischen Landesamt telegraphisch mitzuteilen. Die aufgearbeitete und mit Nachteilsbeurteilung versehene Kreisliste selbst ist spätestens bis zum 21. März 1916 dem Statistischen Landesamt einzureichen.

Sollte die Bildung mehrerer Schätzungsbezirke angezeigt erscheinen, so kann die Ortsräte unter entsprechender Änderung des Vorworts auch als Bezirksliste verwendet werden. Eine Ortsräte ist aber auch in diesem Falle anzuführen, sie braucht jedoch nicht die Namen der Besitzer und deren Vorräte im einzelnen zu enthalten, es genügt vielmehr die Eintragung der Schätzungen der Bezirkslisten.

d) Die Gemeindevorsteher (Gutsvorsteher) haben hinsichtlich der öffentlichen Bekanntmachung der Erhebung dieselben Pflichten wie die Landräte und die Oberbürgermeister der Stadtkreise. Ihre wichtigste Aufgabe ist die Bildung und richtige Zusammensetzung der Schätzungskommissionen. Falls in kleineren Gemeinden die Bildung von Kommissionen aus Schwierigkeiten löst, kann von ihr abgesehen werden. In diesem Falle übernimmt der Gemeindevorsteher oder ein von ihm beauftragter Sachverständiger ihre Funktion. Ebenso ist in Gutsbezirken zu verfahren. In größeren sind ebenfalls Ortsräte anzuführen, aufzuführen und zu bezeichnen; das Ergebnis ist unverzüglich dem Landrate durch Fernsprecher oder Telegramm mitzuteilen. Die Ortsräte selbst ist bis zum 15. März 1916 dem Landrate einzureichen.

5. Die Mitglieder der Schätzungskommission oder die Beauftragten der Gemeinde- (Guts-) Vorsteher sowie diese selbst sind beurlaubt, zur Gewährung richtiger Angaben die Grundbesitz und Besitzverhältnisse der zur Angabe Verpflichteten zu betreten und dort Befragungen vorzunehmen. Die Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter sind verpflichtet, auf Befragen Auskunft zu geben.

6. Civische Wehrverordnungen an Ortsräten sind unmittelbar an das Statistische Landesamt Statistische Landesamt in Berlin SW. 28, Vindensstraße 23, zu richten.

7. Petrosinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die vorläufig die Angaben, zu denen sie verpflichtet sind, nicht oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft.

Petrosinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die fahrlässig die Angaben, zu denen sie verpflichtet sind, nicht oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu 3000 M. bestraft. Berlin, den 1. März 1916.

Der Minister des Innern.
J. B. Dr. Devos.

Der Königliche Landrat.
J. B. v. Jagow.

Bekanntmachung.
Der Verband für die Zucht des schwarz-bunten Tiefständerndes in der Provinz Sachsen veranstaltet am

Donnerstag, den 6. April d. J., vormittags 11 Uhr im Gasthof zum Viehhof zu Stendal (Bahnhofstr.) seine 52. Jahreshauptversammlung auf der ca. 80 Bullen im Alter von ca. 12 bis 20 Monaten und einige Kühe des schwarzbunten Niederungsstanges zum Verkauf gelangen. Die Tiere sind von einer Kommission begutachtet und ausgewählt.

Vorliegendes bringe ich hiermit zur Kenntnis der Landwirte und Interessenten mit dem Hinweis, daß sich hier eine günstige Gelegenheit zur Beschaffung guten Zuchtmaterials bietet.

Merseburg, den 6. März 1916.
J. Nr. 1163 K. A.

Der Königliche Landrat.
J. B. v. Jagow.

Bekanntmachung.

Der Verband für die Zucht des schwarz-bunten Tiefständerndes in der Provinz Sachsen veranstaltet am Donnerstag, den 6. April d. J., vormittags 11 Uhr im Gasthof zum Viehhof zu Stendal (Bahnhofstr.) seine 52. Jahreshauptversammlung auf der ca. 80 Bullen im Alter von ca. 12 bis 20 Monaten und einige Kühe des schwarzbunten Niederungsstanges zum Verkauf gelangen. Die Tiere sind von einer Kommission begutachtet und ausgewählt.

Schweinemäster!

Sämtliche Schweinehalter der Stadt Merseburg, die über ihren eigenen Wirtschaftsbedarf hinaus Schweine mästen, läde ich zu dem Zweck der Beschaffung des Lieferungsvertrages mit der Mastfutterverteilungsstelle der Landwirtschaftskammer am Freitag, den 10. cr., abends 8 Uhr — in den Ratskeller, Ratsstube — ein.

Der sicherste Weg zur Erlangung guten Mastfutters höchster Schweinepreise.

Staatliche Hilfe! Staatliche Prämie!

Dr. Friedrich Lehmann, Getreide pp., Mästungsbezirksvorsteher.

Sammelstelle III — Merseburg

für Kupfer, Messing und Reinnickel.

Freitag, den 10. März 1916

Nachträgliche Aufnahme für folgende Straßen in der Reichenhain: Mari, Meuschanstraße, Wilschhof, Mollstraße, Mühlberg, Mühlstraße, Raumburgerstraße, Reimarkt, Nordstraße, Mühlstraße, Oberaltendurg.

Merseburg, den 8. März 1916.

Der Magistrat.

Schreibmaschinen-Unterricht

wird erteilt Koonstr. 21.

Kath. Vieweg, Halle (Saale), Gr. Steinstr. 81. Mitglied d. Rab.-Sp.-Vereins.

Korsett-Spezial-Geschäft I. Ranges.

Spezialität in Anfertigung nach Mass. Reichhaltiges Lager für sehr starke Damen bis 100.

Telephon 3462.

Seimarbeit.

Hohen dauernden Nebenverdienst erhalten Damen durch Anfertigen leichter, reizender Ausarbeiteten. Muster und Prospekt gegen Einsendung von 40 Pf. in Marken.

C. Ed. Nentwich, Erfurt.

Emser-Wasser

gegen Katarrhe Husten Heiserkeit Verschleimung Magen-, Darm-, u. Blasenleiden Influenza Gicht

Gebräuchtes Bindegarn zu kaufen gesucht.

Zahlen hohe Preise dafür. L. Hertzberg, G. m. b. H. Weissenfels a. S. H. Schöber.



Ballspiel-Club „Preußen“.

Sonnabend, den 11. d. Mts., abends 9 Uhr.

Verksamlung im Ratskeller.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Freiwilliger Hilfsdienst Merseburg.

Die Angehörigen der zum Bezirksdienst Einberufenen dieser Stadt werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Unterzeichnerten ihnen im Bedarfsfälle mit Rat und Tat gern zur Verfügung stehen.

Merseburg, den 27. Februar 1916.

Der Ausschuss des freiwilligen Hilfsdienstes.

Thiele, Stadtrat, Vorkrieger. — Hügel, Vorst. des Gewerbe-Vereins, Heilw. Vorkrieger, Weichenhainstr. 41. — Dietrich, Vorkrieger, Oberaltendurg 11. — Dörfel, Kaufmann, Gutenbergstr. 8. — Giesch, Rentner, Unteraltendurg 61. — Engel, Schmiedemeister, Dittlerstraße 6. — Hausmann, Heilw. Kumpfer, Obermeister, Blumenstraße 4. — Schürer, Kaufmann, Gothastraße 21. — Waechter, Rentner, Markt 9 11. — Schäfer, Vorst. des Magd.-Zug-Vereins, Reimarkt 28. — Schmidt, Zahnarzt, Obermeister, Strichstraße 9. — Weber, Fabrik-Direktor, Dörfelstraße 48.

Stellenmarkt.

Buchhalter

der gleichzeitig die Kasse führt, vertritt mit allen Contor-Arbeiten zum baldigen Eintritt gesucht.

Derner zum

Abschluss der Bücher

geeignete Personlichkeit evtl. im Nebenamt sofort gesucht.

Georg Göpel

Maschinenfabrik Merseburg.

Suche für mein Damen- u. Herren-Briefen-Geschäft zu Hieren einen

Lehrling.

O. Stiebritz, Gothastr. 32.

Suche zu Hieren einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

Di. Breitshneider, Gism. - Str. 4.

Ein 15 jähriges, ehrliches, fauleres, kinderliebes Dienstmädchen

sucht Porbitz, Strichr. 6, Station Dörfelberg.

Beliebte passende Geschenke zur Konfirmation.

Weißer u. farb. Zierschürzen
Spitzenkragen, bunte Damenkravatten
Seidenbänder, Pompadurs
Haarschleifen
in großer Auswahl.

Echte Madeira-Taschentücher
Glacée-Handschuhe
weiße u. farb. Sommerhandschuhe
in kurz und lang
Rock- und Ziernadeln
Strümpfe in sehr großer Auswahl.

Leinen-Kragen, Manschetten
Serviteurs, Hosenträger
Unterwäsche, Taschentücher
Krawatten
in größter Auswahl und modernsten
Farben und Formen.

Rabatt-Spar-
:: Verein :: **G. Hoffmann** Inhaber: Bernhard Taltza, **Markt 19.** Fernsprecher 464. Gegründet 1846.

Verantwortlich für die Redaktion: A. Valg. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt A. Valg, sämtlich in Merseburg

Polnische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ausbau von Wasserkräften des Main.

Ein Gesetzentwurf betreffend den Ausbau von Wasserkräften des Main...

Die technische Prüfung hat ergeben, daß an den drei Staumauern...

Die durch den Ausbau der Mainwehre gewonnenen Kräfte können...

Die neuen Tabakabgaben.

Stand es bei der Erörterung der Frage, wie der Preisfortschritt...

Das ist fest der Fall. Und die Reichsregierung hat nicht gezögert...

genüß aufgenommenen Summen stellt. Während in Deutschland nur 18 Prozent...

Die Aufgabe der Reichsregierung konnte nur sein, die neuen Abgaben...

In gerechter Abwägung sieht die Vorlage geringe Opfer von den Steuerbeiträgern...

Aus Stadt und Umgebung

* Die neuen Zerkleinerungsgebühren zu 50 Mark sind 15 Zentimeter breit...

* Die gefahrene Geldfische. Seitens der Post wird mitgeteilt: Am 26. Januar...

Auf dunklen Pfaden.

Roman von K. Holtner-Greif.

Ich gab Ludwig am Abend meiner Ankunft noch alle meine Dokumente...

wen, das weiß ich. Und ich kann es mir auch denken, wer es war...

Wir bemerken dazu folgendes: 1. gehörte es sich, daß man die Prüfung...

* Das Kriegspatent hat seit dem 1. März, dem im Besatzgebiet...

* Kein Anfall der Konfirmationsprüfungen. Durch die Presse wird neuerdings die Nachricht...

* Mühseligste Arbeit beim Zerkleineren. Der Kriegsanstalt für Konfirmationsprüfungen...

„Sie hat selbst einen Kurfürst mitgemacht?“ Wie ein Echo kam es...

Anzeigen Hausaltungen schaukeln. Vorräte, die über einen gewissen Umfang hinausgehen, entziehen und die Vorräte dieser reichhaltigen Verbraucher der Defizitlast freisetzen. Nichtsdestotrotz entschließen sich die Behörden recht bald zu diesen Maßnahmen.

* **Mischelkaffee.** Die billigen schwarzen Mischelkaffees zu essen, ist gerade nicht jedermanns Sache, aber doch müssen dieselben bei der steigenden Mischelkaffeeerzeugung in Betracht gezogen werden, um namentlich die Kaffeeplantagen im Wälder zu erhalten. Man gewöhnt sie deshalb an zweckmäßiger unternehmend mit reichlich Kaffeebohnen als Mischelkaffee, welcher namentlich einen positiven Ertrag für sogenannten italienischen Kaffee zu bilden kann. Die schwarzen Mischelkaffees werden zu diesem Zweck von Enten, und größtenteils durch Wägen zertifiziert, und in dieser Form unter die geschicktere Kaffeebohnen gemischt und so weiter durch die nötigen Zusätze zu einem sehr schmackhaften Kaffee verarbeitet, wobei nicht mehr intakter Mischelkaffee ausgetrieben und auch sonst Ansehen und Geschmack durch Verwendung eine genügende Bedienung erfahren kann.

* **Kriegsreisepflicht.** Die Einstellung eines Reichsanleihenbräut für alle Kreise im Hinblick, den weniger vermögenden Reis ernährungsbedürftig auszuweichen zu verwenden. Zu diesem Zweck ist das folgende Reisgesetz, welches manche Veränderungen zulässt, zu erwähnen. Der Boden eines ziemlich hohen Topfes wird zunächst etwa 2-3 Zentimeter hoch mit geschichteten Grünemäße (Stroh, Stroh, Weizenrüben usw.) bedeckt und gemischt und soviel Wasser zugefügt, daß es über dem letzten steht. Dann wird der vorher gewaschene und gesäuberte Reis mit etwas Kümmel, Zwiebel untermischt, zu etwa zwei Drittel Füllung in den Topf gebracht, zugedeckt und das Ganze bei mildem Feuer in 1-2 Stunden weich gekocht. Angenehm wird durch Umsetzen des Topfes in eine Schüssel, so daß das Gemüse sich über den Reis ergießt. Das Ganze wird noch reichlich mit feine riechendem Limburger Käse überstreut oder auch in Schichten unter dem Reis gebracht.

* **Die Kinderarmut unserer Beamten.** Die großen Verluste an wertvollen Menschenleben infolge des Weltkrieges machen einen härteren Bevölkerungszuwachs notwendig, als ihn die letzten Jahre dem Deutschen Reiche gebracht haben. Bei der Behandlung bevölkerungspolitischer Fragen wird nun neuerdings besonders die auffällige Kinderarmut der deutschen Beamtenschaft geltend gemacht. Ertrab sich doch nach einer Statistik über den Familienstand der Postbeamten vom Jahre 1912 eine Durchschnittskinderzahl von nur 2,1 für die unteren, 1,8 für die mittleren und 1,7 für die höheren Beamten. Die unteren Beamten stehen hierin genau mit Frankreich auf einer Stufe. Da die Durchschnittszahl der auf jede Ehe in Deutschland entfallenden Kinder 2,5 beträgt, ist die Kinderarmut unserer Beamten klar zu sehen. Der Grund liegt, wie im Ertrag des „Verbandes Deutscher Beamtenvereine“ ausgeführt wird, vor allen Dingen in der langen Vorbereitungszeit. Denn erst mit 27 bis 30 Jahren gelangt heute der Beamte frühestens zu einer festen Anstellung, und das Mindesteinkommen der Stelle, das ihm dann zusteht, ist so gering, daß es zur Ernährung einer Familie, wenn kein Vermögen vorhanden ist, nicht ausreicht. Die Bestimmungen der Beamten, früher im Leben voranzukommen, das heißt in früheren Jahren fest angestellt zu werden und in der Zeit, wenn die Arbeitskraft am härtesten ist, ein höheres Einkommen als jetzt zu beziehen, verdienen deshalb im allgemeinen und öffentlichen Interesse durchaus Beachtung und Förderung. Auch die Forderungen der Verwaltungsreform,

die durch den Krieg neue Maßregeln bekommen haben, wölen unter diesem Gesichtspunkt betrachtet sein. Das fortgeschrittene Wachstum der Beamtenschaft muß zum noch Möglichkeit verhindert werden und wird auch von den Beamten selbst gefordert. Nur bürden die Mehrzahl der Beamten, wie jetzt die Gefahr vorliegt, nicht zur Schädigung der vorhandenen Beamten führen, indem ihr Fortkommen noch mehr verzögert wird, und die feste Anstellung noch mehr als bisher verzögert wird. Davon hätte höchlich die Allgemeinheit den größten Nachteil.

Es ist das eigentlich selbstverständlich, je der Stand hat das Recht, für alle seine Angehörigen eine gesicherte Existenz und hinreichendes Einkommen anzustreben, und von Erfolge hängt es ab, wie sich unsere Volkswirtschaft gestalten. Es ist sehr richtig, daß die Volkswirtschaft eine sehr wichtige Sache ist. Aber letztlich mit Rücksicht auf das Vaterland Kinder in die Welt zu setzen, die man nicht angemessen ansehe kann, wäre unverantwortlich.

Aus Provinz und Reich

Rehden, 8. März. Im benachbarten Schmiedebach wurde der Frau B. von einem neuen Hund, das im Garten zum Trocknen aufgehängt war, ein Stück herangeschnitten. Die Sache wurde beim Nachmeister zur Anzeige gebracht, dem es jetzt gelang, den Täter in der Person einer Frau von Schmiedebach zu ermitteln und die Sache aufzuklären. Die Täterin lebte mit der Frau B. in Feindschaft und stauerte auch, daß letztere ihren Mann verheiratet. Um dies zu erfahren, wurde das Stück Hund abgeschnitten und damit ging es nach Vohbenken zu einer „Luzen Frau“, die ihr nun an Hund des Hundenstübes laute, wer ihren Mann verheiratet hat. Nicht nur in diesem Falle, sondern auch in vielen anderen soll der Weg von Schmiedebach nach Vohbenken zu der flüchtigen Frau von verschiedenen Frauen des Ortes gemacht werden.

Quedlinburg, 8. März. Der Magistrat hat beschlossen, auf einem geeigneten Grundstücke unter sachverständiger Aufsicht eine Kanalisation in größerem Maßstabe anzulegen. Der Zweck dieser Anlage ist nicht sowohl, der herrschenden Miasmen abzuwehren, obwohl jeder Anwohner selbstverständlich auf dem Gebiet der Reichsverordnung nur befragt werden kann, sondern in erster Linie der, auf weite Kreise der Bevölkerung anregend zu wirken, in gleicher Weise sich der Kleintierzucht zu widmen, die bisher nicht vernachlässigt ist.

Sondershausen, 8. März. Ueber die Vereinigung der beiden Schwarzburgischen Fürstentümer ließ sich Staatsminister v. B. Rede in der jüngsten Landtagssitzung des Reiches aus. Er wies neben den Vorteilen auch auf die dem Zusammenstoß entgegenstehenden erheblichen Schwierigkeiten und auf die verschiedenen Landesverhältnisse, die im Laufe der Zeit entstanden sind, hin. Der Grund liegt darin, daß zwei verschiedene Landtage bestehen und daß keiner der beiden Landtage geneigt und auch nicht verpflichtet war, den Wünschen des anderen Landtages zu folgen. Der Minister betraut auch die Möglichkeit, daß bei Abschluß des Friedens-Gesetzestelle zum Deutschen Reich hinzutreten, die eine Neuordnung der Reichsverfassung herbeiführen könnten, und dann wäre es leicht möglich, daß auch auf die beiden durch Personifikationen verbundenen Fürstentümer die politische Verbindung zur Vereinigung herantrete. Diese Frage könnte pflöglich kommen. Von diesen Gesichtspunkten aus sei, als der Landtagsantritt im Früh-

jahr aufgenommen war, aus Landtagskreisen an die Staatsregierung das Erlassen gerichtet worden, ob es nicht angebracht erweise, einer Vereinigung der beiden Staaten näherzutreten. Als früherer Zeitpunkt der Verhandlung wurde von der Regierung der Herbst 1917 bezeichnet. Er zeigte auch, daß, wenn die Stadt Sondershausen den Sitz der Regierung verlieren würde, sie in anderer Weise entschädigt werden müsse.

Erfurt, 8. März. Eine teure Zigarette kostete sich ein 17jähriger Norddunstschüler aus Erfurt. Er rauchte trotz des bekannten Verbots des Generalkommandos und wurde dafür vom Schöffengericht zu 30 M. Geldstrafe verurteilt.

Jena, 7. März. Eine nachkommenswerte Einrichtung hat die Stadtkasse in Jena getroffen, indem sie Anleihen über 5, 10, 20, 50 und 75 M für die Beteiligung an der Kriegsanleihe aussetzt. Allen denjenigen Verleihen, die nicht in der Lage sind, das kleine, bekanntlich über 100 M lautende Stück der Anleihe zu erwerben, wird dadurch Gelegenheit gegeben, ihr Scherlein dem Vaterlande vorzuführen. Die Beiträge werden von der Sparkasse mit 5 Prozent verzinst und sind zwei Jahre nach Friedensschluß rückzahlbar. Für die eingehende Gesamtsumme erwirbt die Stadtkasse Kriegsanleihe. Diese Einrichtung erwies sich auch für Schillkammungen. Eine weitere Erleichterung beim Besitze von Kriegsanleihen hat die genannte Stadtkasse dadurch geschaffen, daß sie denjenigen Jenaer Bürgern, die nicht in der Lage sind, die schlechtesten Aktien für die Befüllung der Kriegsanleihe einzuhalten, die nötigen Gelder bis zum Betrage von 1000 M unter der Bedingung vorstreckt, daß die erworbenen Papiere bis zur Befüllung im Besitze der Sparkasse verbleiben und daß die Anleihe bis zum 1. April 1917 hinterlegt.

Weimar, 7. März. Ein unerwarteter Segen ist vor kurzer Zeit einem in einem tiefen Betriebe tätigen Pferdepfleger zuteil geworden. Ihm ging die Nachricht an, daß ihm ein in einem Vorbote bei Anhalt verorbener Verwandter ein Erbeiß von 200 000 M hinterlassen habe. Der pflichtig zum reichen Manne gewordene Glückselig lebte bisher in bescheidenen Verhältnissen; er hat bereits erwachsene Söhne, die sich im Beside befinden. Mit ihnen gebent er nun, wenn sie aus dem Betriebe glänzend zurückkehren, das ererbte Gut zu vertritt.

Weimar, 8. März. In dem Hause Wilhelm-Allee 4 am Kaiserberg in Weimar befindet sich seit einer Reihe von Jahren eine unheimliche Zettel mit der Aufschrift: „Hier wohnte August Heinrich Hoffmann von Fallersleben, geb. 1798, gest. 1874“. Der Verfasser und Verleumdungsverein hat kürzlich beschlossen, die nichtsagende Tafel durch eine neue, größere zu ersetzen, auf der geschrieben steht: „Hier wohnte der Dichter des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“, Hoffmann von Fallersleben 1854-1860“. Die Tafel soll aus schwarzem schwebischen Granit bestehen; ein Eisenabgewinde soll die in deutlicher Frakturchrift eingemeißelte und vergoldete Aufschrift umrahmen, und die Anbringung soll mit einer feinsten Feiler am 2. April ds. Jrs. dem Geburtsstage des Dichters, geschehen.

Zeitz, 8. März. Eine Verschätzung des hiesigen Gefangenenlagers fand gestern nachmittags durch eine Abordnung hiesiger Militärärzte statt. Der Besuch diente dem Zweck, diejenigen kranken französischen Kriegsgefangenen zu beschaffen, die zu ihrer Genesung nach der Schweiz geschickt werden sollen.

Dirschau, 8. März. Wie die „Dirschauer Sta.“ meldet, ist der Zeitor der weipreussischen Landwirtsch. Militär-

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe

zu 98,50

oder

Biereinhalbprozentige auslosbare Deutsche Reichsschazanweisungen

zu 95.

Die Kriegsanleihe ist

das Wertpapier des Deutschen Volkes

die beste Anlage für jeden Sparrer

sie ist zugleich

die Waffe der Dahingeblichenen

gegen alle unsre Feinde

die jeder zu Hause führen kann und muß ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von Hundert Mark bis zum 20. Juli 1916 zahlbar ermöglicht Jedem die Beteiligung.

Man zeichnet

bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungsgesellschaften, den Kreditgenossenschaften oder bei der Post in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.

Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

Bekanntmachung.

I.
Vom Dienstag, den 14. März 1916 ab
 werden Kartoffeln aus dem hiesigen Keller nur noch an diejenigen Haushaltungen der Stadt Merseburg verabfolgt, welche nachweislich eine Kartoffeln sind.
 Zur Prüfung der Angaben kann die Untersuchung der Vorratsräume usw. durch beauftragte Beamte angeordnet werden.

II.
 Für den Kopf der Bevölkerung werden höchstens 10 Pfund Kartoffeln pro Woche gewährt. In bestimmten Fällen kann die Einschränkung dieses Wochenbedarfs angeordnet werden.

III.
 Jede Haushaltung die nachweislich nicht im Besitz von Kartoffeln ist, erhält ihren Bedarf an Woche zu Woche durch die

städtische Kartoffelstelle,

Rathaus II Treppen, Zimmer Nr. 23,

zugewiesen. Dort werden jeder Haushaltung die erforderlichen Kartoffelarten über je 1/2 Zentner, die vom 14. März 1916 ab, allein zum Bezuge von Kartoffeln aus den hiesigen Behänden berechneten, gegen sofortige Bezahlung des Kaufpreises ausgeteilt.
 Die Prüfung, wieviel Mäntelchen zu einer Haushaltung gehören und ob die gemachten Angaben richtig sind, wird ausdrücklich vorbehalten. Notigenfalls kann die Vorforderung von Urkunden, Anmeldeformen, Vorkarten usw. gefordert werden.

IV.
 Zur Regelung des Verkehrs an der städtischen Kartoffelstelle im Rathaus haben diejenigen Haushaltungsvorstände, welche Kartoffeln aus hiesigen Behänden beziehen wollen, die Kartoffelkarten **erstmals** in folgender Reihenfolge zu lösen:

- a. aus den Straßen A — einchl. H { am Freitag, den 10. 3. 1916 und Sonnabend, den 11. März 1916
- b. " " " J — " O { am Montag, den 13. März 1916 und Dienstag, den 14. März 1916.
- c. " " " P — " Z { am Mittwoch, d. 15. März 1916 und Donnerstag, den 16. März 1916.

während der Dienststunden:
 vormittags von 8—1 Uhr,
 nachmittags von 3—6 Uhr.

V.
 Zur Regelung des Verkehrs am hiesigen Keller ist das Stadtrecht in 3 Teile eingeteilt, und zwar erhalten die Empfangsberechtigten aus den Straßen A — einchl. H die Kartoffeln an jedem Dienstag auf weiße Kartoffelkarten

aus den Straßen J — einchl. O die Kartoffeln an jedem Donnerstag auf blaue Kartoffelkarten

aus den Straßen P — einchl. Z die Kartoffeln an jedem Sonnabend auf gelbe Kartoffelkarten

während der Verkaufsstunden:
 vormittags von 8—12 Uhr,
 nachmittags von 2—6 Uhr.

Die Ausgabe selbst erfolgt nur gegen Abgabe der vorher in der städtischen Kartoffelstelle im Rathaus gelösten Kartoffelkarte.

VI.
 Die Kartoffelkarte ist nicht übertragbar.

VII.
 Wer sich durch wissentlich falsche Angaben in den Besitz ihm nicht zukommender Kartoffelmengen bringt und sich dadurch zum Nachteil der übrigen Einwohnerhaft bereichert, macht sich strafbar.

Merseburg, den 7. März 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 4. November 1915, betreffend die Regelung der Milchpreise und des Milchverbrauchs — Nr. 65. Bl. Nr. 723 — wird für den Bezirk der Stadt Merseburg nach Anhörung der zuständigen Preisprüfungsstelle der Höchstpreis für Milch im Kleinhandel wie folgt festgesetzt:

- 1. Vollmilch das Liter 94 Pfennig
- 2. Magermilch das Liter 15 "

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

III.
 Wer diese Höchstpreisfestsetzungen übertreibt (Verkäufer sowohl wie Käufer) wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahre oder mit Geldstrafe von 10000 M bestraft. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verbit der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Außerdem kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen ist.

Merseburg, den 6. März 1916.

Der Magistrat.

Lyzeum.
Der Vaterländ. Abend
des Lyzeums
 findet am Sonnabend, d. 11. März, 6—8 Uhr abends in der städtischen Turnhalle in der Wilhelmstraße statt
(Patriotische Darbietungen; Schillers "Lied von der Glocke", komp. v. Brede; Dramatisches Spiel: "Das Heldemädchen von Lemberg").
 Der Kleinbeitrag soll dem Roten Kreuz zugeführt werden.
 Eintrittskarten zum Mindestsatz von 50 Pf. sind beim Schuldlosen im Lyzeum zu haben.
 Merseburg, den 4. März 1916.
 J. A.: Der Direktor.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 10. 3. 1916, soll der Spornstein der ehemaligen Pfeiffelfabrik umgelegt werden. Für diesen Tag wird der Weg von Bahnhofs Höfchen nach Rampe für jeden Verkehr gesperrt. Der Verkehr wird auf dem Feldweg von Schmelzerei Höfchen nach Bahnhofs Höfchen umgeleitet.
 Höfchen, den 7. März 1916.
 Der Amtsvorsteher, Giffeldt.

Verchiedenes.

Angel-Schellfisch
 frisch eingetroffen
Emil Wolff,
 Hofmarkt.
 Ca. 100 Ztr.

Sommerweizen

(roter Bordeaux), erste Abfaat, hat zur Saat abzugeben desgl. 50 Ztr.
Saatgerste (Beithe II.)
Rittergut Starsiedel.

25 Stck schöne, starke, edle
**See- und Remontant-
 Bulb-Rosen**
 in 5 Farben sortiert oder nach Wahl der Besteller, franco dort 5 Mark.
Fürste,
 Verbandsärznerlei Erfurt.

Vermietungen.

**Größere
 Etagenwohnung,**
 herrschaftlich eingerichtet, mit Garten, coenit, Pferde stall und Wagen remise, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres
 Kleine Ritterstr. 9, 1.

Am Bahnhof 1

ist eine größere Etagenwohnung zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Näheres
 Kleine Ritterstr. 9, 1.

Weißenseifer Straße 20/22

1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten und 1. April 1916 zu beziehen. Beschäftigungszeit: Nachm. 1—3.
 Rich. Klaus.

4-Zimmer-Wohnung

1. April oder früher zu beziehen Lindenstraße 19.

Frdl. möbliertes Zimmer

mit Gas sofort zu vermieten Lindenstr. II II.

2 freundl. möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten Wagenerstr. 81.

Frdl. möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten, Friedrichstr. 38.

Freundl. möbl. Zimmer

mit 2 Betten, sofort zu vermieten Kälterstraße 13.

Frdl. möbliertes Zimmer

mit Gas und Schreibstisch sofort zu vermieten Roter Feldweg 3 II.

Freundl. möbl. Zimmer

(Nähe Kaserne), pass. für einen Kaufmann oder Buchhalter, zu vermieten Kleinftr. 8, 1 Zr.

Sammelstelle III — Merseburg für Kupfer, Messing und Reinnickel.

Es ist festgestellt worden, daß die Besitzer von Dampfbohrer- und Bohrmaschinen aus Reinnickel bisher in nicht zu billiger Weise mit der Beschaffung von eisernen Ersatzteilen für die auszuwechsellenden Nieten festgesetzt haben. Dies hat zur Folge, daß die betreffenden Fabriken mit Auswechsellarbeiten zur Zeit wenig beschäftigt sind, daß sie aber dann gegen Ende der Winterzeit dem Andrang nicht mehr gewachsen sein werden, und daß schließlich die Auswechsellarbeiten bis zu dem festgesetzten Termin nicht mehr vorgenommen werden können. Die Folge davon ist, daß die beteiligten Anhalten in Schwierigkeiten geraten, wenn die Witterung von der Deeresverwaltung zum festgesetzten Termin nicht mehr vorgenommen werden können.

Die Besitzer solcher Dampfbohrer- und Bohrmaschinen sind daher aufgefordert, die Auswechsellarbeiten der beschlagnahmten Ersatzteile ihrer Dampfbohrer- und Bohrmaschinen sofort in die Wege zu leiten und sich unverzüglich mit den in Frage kommenden Firmen über Zeitpunkt und Zeitdauer der Auswechsellarbeiten zu verständigen.
 Der Ausbau der Ersatzteile aus Nickel hat unter allen Umständen vor dem Ablauf der festgesetzten Einlieferungsfrist zu erfolgen.
 Im Falle nicht mit einer anderen geeigneten einseitigen Anordnung während der Auswechsellarbeiten aufgehoben werden.
 Merseburg, den 8. März 1916.
 Der Magistrat.

Zeichnungen
 auf
4 1/2 % Deutsche Reichsschatz-anweisungen und
5 % Deutsche Reichsanleihe
(IV. Kriegsanleihe)
 zu den Kursen von M. 95.— bzw. . 98.50 (letztere mit Schulbucheintragung und Sperre bis 15. April 1917 zu M. 98.30) nehmen wir unentgeltlich
vom 4. bis 22. März d. J.
 entgegen. (Kassestunden von 9—1 Uhr.)
Vorschuss-Verein zu Merseburg,
 E. G. m. b. H.
 E. Hartung. F. Heyne. Ortman.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.
Karl Tänzer
 Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft
 für
**Braut- und Erstlings-
 Wäscheausstattungen**

 Fernspr. 259.
 Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Die Mitgliederbücher
 werden in der Zeit vom 1.—11. März d. J. ausgegeben. Gleichzeitig erfolgt die **Auszahlung** der auf **5 Prozent** festgesetzten **Dividende** für vollgezahlte Anteile und Auszahlung der **Guthaben** ausgeschiedener Genossen.
 Für nicht vollgezahlte Anteile sind in derselben Zeit die Beiträge zu entrichten.
 Merseburg, den 26. Februar 1916.

Vorschuss-Verein zu Merseburg
 Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.
E. Hartung. F. Heyne. Ortman.